

Herbstwanderung 2013 im Tessin von Madonna del Sasso bis zum St-Gotthard Pass (von 8. bis 14. September 2013)

Einige von uns kommen schon am Samstag nach Bellinzona. Dort findet ein Weinfest mit Degustation statt, weshalb wir mit Musik in der Stadt empfangen werden.

Am Sonntag fahren wir mit dem Zug nach Locarno, wo eine Gruppe zu Fuss durch eine subtropische Vegetation zur Wallfahrtskirche Madonna del Sasso aufsteigt.

Nach der Messe war es soweit: Der Anschluss vom Tessin zum Innerschwyzerweg wird offiziell eröffnet und Fra Agostino weiht die Platte ein, die die Distanzen angibt: 170 km bis zur Jakobskirche in Emmeten und 2'500 km bis nach Santiago. Nach einem Imbiss, präpariert von Frau Heiter, ziehen wir los. Der Himmel segnet uns mit seinem Regen. Wir marschieren von Madonna del Sasso ins Tal hinunter vorbei an prächtigen Villen bis Progero, wo wir den Zug nach Bellinzona nehmen. In der Jugendherberge finden wir Unterkunft.

Anderntags fahren wir mit dem Zug nach Gudo wo wir dem Tessin entlang nach Claro wandern. Unterwegs erwartet uns ein vielfältiges Mittagsbuffet, bereitet von Claire-Marie und Carla, musikalisch umrahmt durch Bernard und Jacques mit ihren Alphörnern. Diese kulinarisch-musikalische Unterbrechung stärkt uns täglich auf unserer Wanderung. Zurück mit dem Bus in die Jugendherberge Bellinzona.

„Grenzen“ ist das Thema der Meditationen. Man spricht von Sprachgrenzen, die in Wirklichkeit keine Grenzen darstellen, vom Empfang des Fremden, von der Globalisierung, von Erinnerungen an den 2. Weltkrieg, von Mauern in Berlin, Jerusalem und dem eisernen Vorhang, vom Umlauf der Ideen und von Unsicherheitsgefühlen.

Wie es so Brauch ist, nehmen wir am nächsten Tag den Marsch dort auf, wo wir ihn am Vortag aufgehört haben. Im Regen geht es weiter. Zum Glück finden Claire-Marie und Carla einen Unterstand für den Mittagstisch, und eine Beiz des Sportplatzes, wo man sich mit heissem Kaffee aufwärmen kann. Ziel ist Biasca. In der San Pietro, die über dem Dorf steht, werden wir mit den Sakralschätzen des XII. Jahrhunderts bekannt. Die noch nicht müden Pilger gehen den Kreuzweg durch den Kastanienhain zur Kapelle S. Petronilla hoch. Auf der kleinen Brücke blicken wir auf den Wildbach Froda, der sich in zwei teilt und sich im Flug kreuzt. Übernachtung im Hotel. Biasca liegt an einem strategischen Punkt, wo sich drei Täler kreuzen: die Leventina, die Riviera und das Bleniotal, das zum Lukmanierpass führt. Diejenigen, die auf der Sommerwanderung in Disentis waren, können sich sicher erinnern, dass wir am anderen Ende Passes auf der alten Strasse gewandert sind.

Auf dem Weg nach Giornico machen wir Halt im typischen Grotto von Val d'Ambre, das von einer Walliserin bewirtet wird. San Nikolaus von Giornico, das bedeutendste romanische Baudenkmal im Tessin und die Einsiedlerkapelle von San Pellegrino mitten im Kastanienwald werden uns von Don Fratus erläutert. Weiter geht der leichte Anstieg auf der alten Gotthardroute – die die Biaschinaschlucht umging – nach Chironico, ein behäbiges Haufendorf, das in einer landschaftlich reizvollen Geländemulde liegt. Dort nehmen wir den Bus nach Rodi Fiesso, wo wir für 3 Nächte bleiben können. Donnerstag wieder nach Chironico, wo wir bis auf knapp 1300m nach Gribbio ansteigen, Maiensäss von Chironico, ein verschlafenes Dorf, weit weg vom Zug- und Autobahn- Lärm im Tal. In dieser Stille wird man sich bewusst, was die Einwohner entlang dem Nord-Süd-Verkehrsweg Tag und Nacht erleiden müssen. Nach einem Picknick auf einem wunderschönen Platz zwischen Lärchen gehen wir nach Dalpe, ein stark zersiedelter Ferienort. Nachtessen im „Dazio Grande“ (das grosse Zollhaus), ein fester Bau aus der Mitte de 16. Jahrhunderts. Er liegt am oberen Eingang der Piottino Schlucht, am Südhang

des Gotthards. Der Dazio war seit 1561 Urner Zollgebäude für den Transit- und Warenverkehr, Pferdewechselstelle, Gasthof, Herberge und Warendepot, und dies dauerte bis das Tessin im Jahr 1803 in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde. Dazio Grande blieb in Betrieb bis zur Einweihung der Gotthardbahn im Jahre 1882. Heute ist es nicht nur ein Restaurant, sondern ein Museum, das im alten Pferdestall im Erdgeschoss untergebracht ist mit einer Dauerausstellung über den "Weg der Völker" (Via delle Genti). Hier wird die Entwicklung des Verkehrs durch den Gotthard, vom Saumpfad bis zur NEAT, geschildert. Anderentags laufen wir bis Airolo fast schneller als die Autos, die in der Kolonne stecken bleiben. Wir halten das Picknick bei der Talstation der Ritom-Bahn. Mit einem Gefälle von 87% ist sie die steilste Zahnradbahn Europas, die auf einer Strecke von 1369m einen Höhenunterschied von 786m überwindet und 1921 für den Stauseebau erstellt worden war. Wir nehmen Abschied von Hans, dem diskreten Helfer. Abends machen wir noch einen Gang durch die Monte-Pottino-Schlucht, die für die Gotthard-Südrampe, was die Schöllenen für die Nordrampe ist: eine Verengung, die anfänglich weiträumig umgangen werden musste (über Chironico). Abends feiern wir unser letztes gemeinsames Abendessen, wobei dem Organisationskomitee speziell gedankt wird: Hermann Heiter für die „Aussteckung“ dieses Anschlussweges, sein „Lebenswerk“, und für die Führung, Carla Luchessa für die Unterkünfte- wir mussten nur dreimal zügeln- Claire-Marie Nicolet für den Transport der Koffer und für die Bereitung, zusammen mit Carla, der Picknicke, die uns jeden Tag mit Neuem an den schönsten Plätzen stärkten, Bernard Nicolet für die Führung, und die Alphornkonzerte mit Jacques Fritz.

Alles lief so einfach ab, wir sind uns aber bewusst, dass viel Arbeit dahinter steckte.

Am letzten Morgen geht's mit dem Bus nach Airolo. Dort trennt sich die Gruppe: die einen fahren mit Bernard noch 4 km weiter, die anderen nehmen die fast 900m des Gotthardanstieges unter Leitung von Hermann in alpiner Umgebung auf. Beide Gruppen treffen sich, um die letzten Höhenmeter gemeinsam zu überwinden. Carla und Marie-Claire sind mit den Autos an jeder Kurve bereit, müde Wanderer aufzunehmen, was glücklicherweise nicht nötig ist; aber schon das Bewusstsein, dass man mit dem Auto weiterkommen könnte, beruhigt. Kurz vor der Passhöhe die letzte Meditation: Marianne erzählt eine Geschichte, die selbst die Kühe interessiert. Nach dem letzten Schweigen erreichen wir bewegt den geschichtsträchtigen Pass. In der Kapelle danken wir, dass die Woche problemlos abgelaufen ist.

Im Hospiz beschliesst ein gemeinsames Mittagessen die Herbstwanderung.